

WIENER KONZERTHAUS-GESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Mittwoch, den 8. Dezember 1948, 19 Uhr

1. Abend

BARYLLI-QUARTETT

Walter Barylli (1. Violine), Wolfgang Poduschka (2. Violine)
Alfons Grünberg (Viola), Hans Czegka (Violoncello)

und

BLÄSERVEREINIGUNG DER WIENER PHILHARMONIKER

Hans Reznicek (Flöte), Hans Kamesch (Oboe), Leopold
Wlach (Klarinette), Karl Öhlberger (Fagott), Gottfried
Freiberg (Horn), Leopold Kainz (Horn)

Mitwirkend: Otto Rühm (Kontrabaß)

W. A. Mozart
(1756—1791)

Jagdquartett, K.-V. 458, B-Dur

Allegro vivace assai
Menuetto moderato
Adagio
Allegro assai

Das Ende 1874 entstandene B-Dur Streichquartett zählt zu den sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartetten, von denen Vater Leopold seiner Tochter nach Salzburg berichtet, nicht ohne Stolz hinzufügend: „Herr Haydn sagte mir, ich sage Ihnen vor Gott und als ein ehrlicher Mann, daß ich Ihren Sohn für den größten Komponisten anerkenne, von dem ich nur immer gehört, er hat Geschmack und besitzt die gründliche Kenntnis in der Komposition.“ Seit neun Jahren hatte Mozart keine Quartette mehr geschaffen und nun bekennt er: „Von Haydn habe ich gelernt, wie man Streichquartette macht.“ Aber nicht nur Haydn, mit dem Mozart einen Grundzug seines Wesens, die natürliche Lebensfreude, gemeinsam hat, auch die Kontrapunktik der „alten Meister“, die er bis an sein Ende studierte, wirkt sich nun aus, und schließlich sind Schobert, den Mozart bekanntlich in Paris kennenlernt, und seine formweitende Phantasie am Werk, wenn z. B. der als Seitenthema anzusprechende zweite Gedanke des ersten Satzes erst zu Beginn der Durchführung eingeführt wird. Haydns langsame Einleitung fehlt nun, dafür ist der Charakter des ersten Hauptthemas ihm nahe. Das Menuett trägt intimen Charakter, die harmonische „Modernität“ des Adagio, die den Zeitgenossen unverständlich erschien, weist bis in die Romantik voraus. Haydn-Stimmung nimmt schließlich wieder das Finale auf, vor allem im Hauptgedanken, der auf ein altes, von Mozart schon in einem Divertimento verwendetes Volkslied zurückgeht.

Franz Kinzl

Divertimento für Klarinette, Horn
und Fagott

Mäßig schnell
Sehr langsam, mit Ausdruck
Sehr lebhaft, leicht und beweglich
Ziemlich mäßig (Valse triste)
Marschtempo

L. van Beethoven
(1770—1827)

Septett für Violine, Bratsche, Klari-
nette, Horn, Fagott, Violoncello und
Kontrabaß Es-Dur, op. 20

Adagio — Allegro con brio
Adagio cantabile
Tempo di Menuetto
Tema con Variazioni
Scherzo (Allegro molto e vivace)
Andante con moto alla Marcia

Beethovens einziges Kammermusikwerk in dieser Besetzung entstand 1799 und wurde anfangs 1800 auf einer Privatsoirée des Fürsten Schwarzenberg und wenig später zum ersten Male öffentlich in einem von Beethoven selbst veranstalteten Konzert im Wiener Burgtheater gespielt. Das Werk hält sich eng an die Form der alten Wiener Serenadenmusik, die mit neuem Leben erfüllt wird, wobei „neu“ keineswegs unter dem rückläufigen Aspekt des mittleren oder gar späten Beethoven verstanden werden darf. Gleichwohl ist es Beethoven, der hier den alten Suitengeist gleichsam erprobt und sich, nachdem die langsame Einleitung auch ausdrucksmäßig Neues zu versprechen schien, von der spielerischen Sphäre kaum entfernt. Schon die typische Wendung zur Moll-Subdominante im ersten Allegro, die später das Hauptfeld für die Ausweitung der Gedanken und des Persönlichkeitswillens werden sollte, bleibt bloße Berührung, wird nicht erfüllt von der „Idee“ Beethovens, wie wir sie heute in den charakteristischen Werken des Meisters zu suchen und zu finden gewohnt sind. Auch die Durchführungen bleiben äußerst knapp, wie überhaupt die Form durchaus übersichtlich bleibt, noch keineswegs charakterologisch durchbrochen wird. Die beiden ersten Sätze formulieren gleichsam die Grundform des Sonatensatzes, das folgende Menuett mit Trio huldigt offen dem Geiste Haydns, der Variationensatz erschöpft sich wesentlich in reicher Figuration, das Scherzo wird noch kaum zum aufbegehrenden Charakterstück, und das Finale ist ein spielerisches Rondo. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß Beethoven hier offensichtlich noch einmal einer Gesellschaft huldigt, der er sich im Grunde bereits nicht mehr verpflichtet fühlte. Noch konnte man ihm „ungestört“ zujubeln: zu seinem großen Ärger blieb das Septett zeit seines Lebens den späteren Kammermusikwerken in der Öffentlichkeit vorgezogen.

Mozart-Saal

(Termin wird noch bekanntgegeben) 19 Uhr

2. Abend **Barylli-Quartett**
und **Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker**

Karl Pilhs, Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott —

Béla Bartók, Streichquartett — Ludwig Spohr, ~~Nonett~~

Wagn